

findet sich jedoch auch in Spanien, Ligurien, Italien, erstreckt sich östlich bis zur Wolga. Ferner in Kleinasien, Sibirien (Irkutsk) und im Amurgebiet.

Fundorte in Kärnten: (*Gomphocerus bipunctatus* Charp.) „Auf trockenen, mit Heidekraut und wenig Gebüsch bewachsenen Waldstellen der Goritschitzen bei Klagenfurt häufig.“ L. — Satnit. (Wald.)

T. Kraussi Saulcy.

Verbreitung: „Wie bei voriger Art. Scheint in Gebirgsgegenden häufiger, als jene.“ Redtenbacher l. c.

Fundorte in Kärnten: Satnit.; Windjchnurn bei Spittal a. Dr. (Wald.)

T. subulatus L.

Verbreitung: Verbreitungsbezirk gleich dem *T. bipunctatus* L., mit dem Unterschied, daß er im Süden viel häufiger als letztere Species ist.

Fundorte in Kärnten: Satnit.; St. Leonhard bei Villach. (Wald, Wiese.)

Das Fehlen einer mit freiem Auge oder Lupe sichtbaren Zähnelung der unteren Kiele der Hinterschenkel ist ein Charakteristikum dieser Art; mikroskopisch ist jedoch an allen Schenkeln eine deutliche Crenulierung wahrnehmbar.

Wie *T. bipunctatus* L., variiert *T. subulatus* L. stark in der Färbung. Erdbraun bis dunkelbraun ist das eine Extrem, weiß das andere; dabei ist entweder nur die Oberseite des Halschildes und Pronotums weiß gefärbt oder es zeigen auch die Hinterschenkel oben und außen diese Färbung. Ein Exemplar zeigt die zwei schwarzen kleinen Flecken, die in der Regel nur in der Artengruppe *bipunctatus* L. sich finden.

(Schluß folgt.)

Seltene Vogelzugsercheinungen im ersten Halbjahre 1896.

Da uns die Zeit vom Beginne des Jahres bis jetzt nahezu daselbe an seltenen ornithologischen Erscheinungen brachte wie alljährlich, so beschränke ich mich auf das Interessanteste.

Erlegt wurden in kurzen Zwischenräumen im Juni zwei, für Kärnten gewiss hochseltene Vögel, und zwar: *Gyps fulvus* L., ein altes Weibchen, im Glocknergebiete und ein junges, gut ausgefärbtes,

aber viel lichterem Männchen am Weissensee. *Gyps fulvus* verbreitet sich vom Süden, d. i. die Nordküste Afrikas, Spanien, Süditalien und der Balkan-Halbinsel allmählich gegen Norden aus, so daß heute die Salzburger Alpen das nördlichste Brutgebiet bilden. Aus dem Auftreten dieser Vögel hierzulande läßt sich mit Gewißheit schließen, daß sie in der Tauernkette heuer horsteten, dies um so sicherer, da man des öfteren noch ein oder zwei Exemplare beobachten konnte. Das imposante Weibchen hat ca. $2\frac{1}{2}$ Meter Flugweite bei einer Länge von 1.12 und einer Schwanzlänge von 30 cm. Sein Auge ist lichtbraun, sein Gefieder zeigt ein fahles Braun, Kopf und Hals sind mit weißem Flaum bedeckt, bis auf einzelne nackte Stellen, die liches Blaugrau zeigen. Eine starke Federnkrause umgibt den unteren Theil des Halses. Schnabel und Füße sind bleifarben, letztere sind stark, die Krallen jedoch gerade, schwach, und zum Schlagen untauglich. „Brehm“ schreibt in seinem „Thierleben“: er horste ausschließlich auf Felsen und meide bewaldete Stellen, gesteht aber später zu, daß er ihn in der Fruscha Gora auf Bäumen horstend gefunden habe. Sein Nest baut er aus dünnem Reifig, von welchem er eine ziemlich dicke Schicht aufhäuft und mit Haaren und Wolle ausfüttert. Sein gewöhnlich ein, seltener zwei Eier bildendes Gelege ist anfangs Februar fertig und wird gemeinschaftlich von beiden Eltern bebrütet, und zwar sitzt das Männchen mit derselben Liebe wie sein Ehegesponns vormittags und die ersten Nachmittagsstunden. Der Flug des Vogels ist, abweichend von dem Fluge vieler seiner Sippe, nicht plump und schwerfällig, sondern eher dem Fluge eines Edelfalken vergleichbar. Beim Herablassen auf ein Nas bethätigt er seine Gewandtheit durch zierliche Schwenkungen, die ihn vor zu starkem Anpralle schützen. Hierbei werden die Fänge schon in großer Entfernung weitab vom Körper gestreckt, was ziemlich sonderbar aussieht. Sein Gang ist gut und rasch befördernd. Seine Hauptnahrung sucht und findet er im Süden, namentlich in Afrika, zur Genüge an gefallenen Kameelen, Eseln und an Menschen, die der Wüste und ihren Schrecknissen zum Opfer gefallen. Im Norden ist sein Tisch ein Bedeutendes knapper, hier muß er sich mit geringeren Nahrungsmitteln zufrieden geben und oft stillen Excremente von Thier und Menschen seinen Hunger. An den Meeresküsten frißt er ausgeworfene Fische und Crustaceen. Was seine geistigen Eigenschaften anbelangt, so läßt sich nicht viel Gutes über ihn sagen. Seine

hervorragenden Charakter-Eigenheiten sind Zähjorn und Tücke. Er lebt gern in Gesellschaft. Haben mehrere Gänsegeier ein größeres Nas gefunden, so gehen sie zunächst daran, demselben die Bauchhöhle zu öffnen; ist dies gelungen, so verzehren sie die Eingeweide, ohne Kopf und Hals aus der schmutzigen Oeffnung zu ziehen. Charakteristisch ist bei ihm der intensive Moschusgeruch, der nicht allein dem Vogel, sondern auch dem Inhalte des Eies anhaftet.

Weiters wurde ein junges Exemplar *Hypsibates himantopus* L. dem Naturhistorischen Museum zugesendet, was ebenfalls erwähnenswert ist. Hoffentlich bringt uns der nahende Herbst und Winter neue interessante Vogel-Erscheinungen.

NB. Ein j a g d l i c h sehr interessantes Vorkommen bildet die Erlegung einer gehörnten Niese. Einen kurzen Spieß zeigte die linke, verkümmerten Kreuzbock die rechte Stange. Das Thier war gut im Fleisch, vollkommen normal und dürfte sogar geführt haben. Bifferer.

Kleine Nachrichten.

† **Baron Foullon.** Die „Monatsblätter des Wissenschaftlichen Clubs“ widmen dem auf den Salomonsinseln getödteten Teilnehmer der „Albatros“-Expedition, Baron Foullon, folgenden Nachruf: „Es obliegt uns die traurige Pflicht, in der letzten Nummer dieses Jahrganges die erschütternde Nachricht zu geben, daß unser hochgeschätztes Mitglied Herr **H e i n r i c h** Freiherr **F o u l l o n** d e **N o r b e e k**, Chefgeologe der k. k. geologischen Reichsanstalt, bosnisch-hercegovinischer Montansecretär im k. und k. Reichs-Finanzministerium, am 10. August 1896 bei der von Sr. Majestät Schiff „Albatros“ unternommenen wissenschaftlichen Expedition auf der Südseeinsel Guadalcanar in getreuer Erfüllung seines Berufes sein Leben gewaltsam eingebüßt hat. Foullon gehörte dem Wissenschaftlichen Club seit dem Jahre 1881 an. Er gehörte zur Gilde jener Getreuen der geologischen Reichsanstalt, die unter der Führung unseres geehrten ersten Vicepräsidenten Herrn Hofrathes v. Hauer in den Club eingezogen und bis heute demselben treu geblieben sind. Seine Verdienste, seine wertvollen Arbeiten, seine unermüdete, der wissenschaftlichen Erweiterung der Kenntnisse seines Faches gewidmete Thätigkeit fanden und werden noch weiter in den Tages- und Fachblättern eingehende Würdigung finden. Für uns ist ein treuer Freund, ein steter Berather in Fachfragen in ihm hingegangen, ein Kämpfer für die Wissenschaft, als welcher er auf dem Felde der Ehre geblieben ist. Ein getreues Gedenden ist ihm in unseren Kreisen für alle Zeiten gesichert.“

Eine ausführlichere Schilderung dieses Unglücksfalles, dem Baron Foullon zum Opfer fiel, folgt in der nächsten Nummer.

Gerhard Rohlfß, gestorben am 2. Juni 1896 zu Müngsdorf bei Bonn. — Der Senior der deutschen Afrikareisenden, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Afrikaforscher, dem wir die erste wissenschaftliche Erforschung der Sahara und der Atlasländer verdanken, wurde im Jahre 1831 am 17. April in dem kleinen Städtchen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [86](#)

Autor(en)/Author(s): Zifferer sen. Anton

Artikel/Article: [Seltene Vogelzugerscheinungen im ersten Halbjahre 1896 213-215](#)